

Der Zirkus.

Von
Erwin G. Naumann.

(Nachdruck verboten.)

Ein Morgenpossegerang, ein ganz gewöhnlicher kleiner Morgenpossegerang, war der Anfang dazu, daß das Faislin des pensionierten Arturs Thomas Weber aus seiner ruhigen Bahn geschleudert und einem Wibel mirrer Einbrüche und Erlebnisse preisgegeben wurde.

Auf diesem Morgenpossegerang, der ihn durch die sonnen-erstrahlten Straßen der stillen Provinzialstadt führte, begegnete er einer seltsamen Gruppe: einem Trompeter, einem Darleiten und einer defektierten Dame in Trittschögen. Diese drei ritten auf phantastisch gepuzten Pferden über das holprige Pflaster, und Thomas Weber entnahm ihren Ansätzen, daß der große amerikanische Zirkus „Wad and Campbell“ hier eintrafen sei und heute abend eine Extravortstellung veranstalten werde.

Am Zirkus . . . er war noch in seinem Gewesen, denn dem Kindheit an hatte sein Leben nur der Arbeit gehört. Aber nun war die Sachlage eine andere, seine Lebensarbeit war erledigt, seit vier Wochen befand er sich im verdienten Ruhestande. Wie nun, wenn er Versäumtes nachholte und zuguterletzt auch dem Vergnügen sein Recht gab? Der Gedanke war da und nistete sich ein, und er lenkte die Schritte des Herrn Arturs, so daß dieser plötzlich vor dem großen Zeit stand, das den Zirkus beherbergte, und sich eine Karte löste.

Am Abend sah er dann in der zweiten Sperrtheilung, eingeklemmt in eine schwebende heiße Menge, die die Tribünen höher zum Bersten füllte, und sah den Dingen zu, die sich da in der Manege zutrug. Er, der verdorrte Altenmenschen, sah junge, stramme, fast nackte Körper, die geschmeidig und gewandt, mit spielerischer Leichtigkeit, zu lärmender Wiedermuff eine schwere, gefahrvolle Arbeit taten; er sah Fischen, gelobend und namenlos gereizt von den grellen Strahlen der Lampen, die widerwillig und grollend sich von einem Wibel, einem Pfeifenspieler dändigen ließen, ihre rohe Kraft unter einen festeren Willen bendend. Er sah Spiel, Bewegung, Mut, Gemut, sah eine Schwärze des Lebens, die ihm bisher fremd geblieben und die ihm nun als die Manifestation von etwas unerhöht Neuem und Großartigem erschien. Was war, damit verglichen, das ständige Faislin, das er gefährt?

Eine seltsame Erregung überkam ihn, die mit jeder neuen Programmnummer unerklärlich hing, und als in der Pause die Leute den Käfigen und Ställen zuströmten, widerstand auch er nicht. Er gelangte in ein um vieles niedrigeres Seitengeißel, das von abgedehnten Laternen nur eine trübe Beleuchtung empfing. Ein durchdringender Schweiß- und Staubgeruch erfüllte hier die Atmosphäre, rieselförmige Tierhaare mit furchtbarem Geräusch fielen hinter ihren Gitterhängen auf blutige Flecken, von denen sie gleich Regen abfielen. Hierdie Wüchsen und schaukelten, Kräfte, die eben noch in der Manege taufendfüßig den Hals gewagt, scherzten und lachten, und in einem Winkel umarmte ein brauner Faktir die junge, hübsche Tierzüchtlerin. Eine Wolke animalischer Triebhaftigkeit lag gleichsam in der Luft, und ein Nautilus fast sinnlicher Erregung überkam Thomas Weber. Er sah sich aus der Enge, in die er lahrzeitlang eingepreßt gewesen, hinausgehoben und wieder war nur der eine beherrschende Gedanke in ihm mächtig: wie unfassbar herrlich dies freie Leben sei, das sich ausbreitete und beschwendete, das in Gefahren sich selbst verlorste und in Augenblicke alles Grauen und alle Triumphe von Jahren aufstufte und vorwegnahm.

Eine unruhige Nacht folgte, und den nächsten Tag verbrachte der Artur in einer wunderlichen Spannung, über die er sich selbst kaum Rechenschaft zu geben mußte. Aber er war ein anderer geworden; sein Alltag, der mit der Präzision eines Uhrwerkes abstrich, schien ihm plötzlich lächerlich und eng. Dinge, denen sonst keine Anteilnahme geblühte, waren schal geworden, Gedanken und Wünsche, die in ihrer tiefen Phantastik einem Artur nicht gut anstanden, waren erwacht, er trieb in einer neuen Bahn, ohne das Ziel zu kennen.

Ran sah er jeden Abend im Zirkus, und jeden Abend von neuem bewachte er sich an dem erregenden, wildschweifenden Mannege- und Käfiggeruch, an den geschmeidigen Körpern der Weibchen und Weibchen, an den glühenden Augen, an dem großen Vogelglanzlicht, das den Flitter der Kostüme taufendfüßig fließen ließ. Stimmliche, Karten- und Karten, Kaffeehäuser . . . ach, das lag weit zurück, war eine andere Welt. Und schien sie nicht am und trotzdem im Vergleich zu dieser neuen, trostlosen, von überfülltem Straß beherrschten Welt, die sich ihm da erschlossen hatte?

Es war offenbar, Thomas Weber war im Begriffe, den festen Boden solider Bürgerlichkeit, auf dem er stand, zu verlassen und ins Herlose hinauszutreten. Und nur ein bedenkenhaftes Ereignis konnte ihn zur Besinnung bringen und zurückziehen. Dieses Ereignis trat ein, aber es war von solcher Durchdringung, daß es Thomas Weber, indem es ihm Stellung brachte, zugleich unter seiner schweren Wucht an Boden schlug.

Der Zirkus gab seine Abschiedsvorstellung. Thomas Weber sah wieder auf seinem Platz in der zweiten Sperrtheilung und folgte fast liebreich den Produktionen. In der Pause ging er wie gewöhnlich in das Nebengeißel, log den Mundstich des Pfeifens, das verflüchtigt wurde, in sich ein, roch die Ausdünstung mächtiger Leiber, sah die Weibchen der Rasse, diese Menschen, die das Leben mit negativeren Gebärde meisterten, und gewachte wieder, wie in einem Winkel die hübsche Tierzüchtlerin mit dem indischen Fakir schickte. Dann rief der Gong zur wiedereröffnenden Vorstellung. Thomas Weber sehte zurück, und gleich darauf betrat die Tierzüchtlerin, die Manege, die sich langweilen in einer riesigen Rundfläche verwandelt hatte. Sie lagte das Publikum mit bligenden Augen an, bewegte sich gewandt und gracios zwischen den lauernden Niesentagen, trallerte mit der Weisheit und schob ihren Revolver ab und das alles sah so momentos leicht und geschäftlos an . . . Und dann geschah es: ein Leopard sollte durch einen papierüberpannten Weisen, den die Weibchen so sich hielt, springen, man sah die Weibchen sich ducken, sah sie wie einen Pfeil schmetten . . .

und dann erstörte wieder gräßliche Schrei: der wie ein mackerfährten Signal in die gestauten Massen schlug . . . der Weisen sollte davon, die Papierhaut darauf war unversehrt. Der Leopard lag auf einem Körper . . .

Dem Schrei war ein anderer gefolgt, der aus der zweiten Sperrtheilung kam. Aber nicht verlorste Desser mit Revolvern und geschwungenen Eisenlangen in die Manege fährten und die Tribünen wie ein aufgewühlter Ameisenhaufen in Bewegung kamen, achte niemand darauf. Und während alle gestillerten, lechzten, atmeten, sah ein Mann fahl und sammelgeunten auf seinem Pfeifst, die Hände vors Gesicht geschlagen. So sah er, unbedinglich und starr, bis der Zirkus sich unter ungeheurer Erregung geehrt hatte und er von einem Diener hinausgewiesen wurde. Er ging langsam, mit einem schauernden letzten Blick auf die Manege davon und trat durch den Ausgang wieder in jenes stille, gemessene Leben hinaus, das seinen Glanz und seine Schreden kannte. Niemand achtete, daß ihm seeben die einzige farbige Mischung seines arbeitsigen Faislens von einer brutalen Wirklichkeit getrübt worden war.

Der Artur Thomas Weber blieb eine Woche lang unzufrieden; dann tauchte er wieder im Kreise seiner Freunde auf. Und wieder wechselte sein Leben zwischen dem gefelligen Freunden des Stammtisches und den Sensationen der Zirkuspartie. Aber von seinem kurzen Ausflug in eine phantastischere Welt hatte er immerhin eine innere, festen zur Schau getragene Gleichgültigkeit gegen alles ehedem so freudig eingehaltene Programm seines leeren Alltags mitgebracht; eine Gleichgültigkeit, die bisweilen an Efel grenzen konnte und die ihn beträchtlich von anderen pensionierten Arturen unterschied.

Josef Kainz und die „Jüdin von Toledo“.

Von
Professor Ferdinand Gregori-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

Mit seiner Rolle und seinem Werte ist das Schauspielereignis Phänomen Josef Kainz so unlosbar verknüpft, wie mit dem König Alphonso und der „Jüdin von Toledo“. Seit Brodmann und Schröder hat es ausgezeichnete Darsteller auf deutschen Bühnen gegeben, und wie vollkommen ist auch Kainz's Romeo und Nigrah II., sein Don Carlos und Don mit den Hofbühnen, schiffelnden, stillergerischen Lieblichen besten, sie stehen auch noch anderen darstellerischen Individualitäten klar zu genanter Entfaltung. Nicht so — bis heute wenigstens — der jüdische König. Kainz's festes Zupaden machte gleich den Titel der Tragödie zum Titel, den der österreichische Dichter, allzu dankbar für die bloße Arrangierung, dem Spanier Lope entlehnt hatte. Denn wenn schließlich auch die Jüdin nicht und der König am Leben bleibt: seine Tragödie, die Tragödie seiner Charakterentwicklung spielt sich in den 5 Akten vor allem andern ab und Rahel ist — das unvollständigste Merkmal der jüdischen Kainz'schen Weibchen, nichts weiter. Wie falsch er so schon, wie Kainz eingreifen konnte, am Burgtheater diese dramatische „muntere Liebhaberin“ der hermaligen Walter zu geben, die ihr die hundert kleinen Capriccios schuldig bleiben mußte. So hatte das Burgtheater schon 1888 an Grillparzer's „Woh dem der liegt“ gegeben, dessen Weibchen recht eigentlich der Grund dafür war, daß die „Jüdin von Toledo“ — schon 1813 baubestigt, 1824 begonnen, um 1850 vollendet — erst 1872, nach des Dichters Tode, bekannt und veröffentlicht wurde: es schien, als habe man häufig im heiteren Wien seine Freiheit für die Einmischung somigerer Elemente in ein gebührenderes Lustspiel oder in ein Erziehungsdrama, dessen sogenannte Heldin stirbt.

Nicht in des Dichters Heimat und nicht 1873 bei der Erstausführung wurde darum die Größe des Wertes von der Bühne herab erkannt, sondern erst 1888 am Deutschen Theater in Berlin. August Förster hat es von hier ein Jahr später ohne besonderes Glück nach Wien zurückgebracht; aber Kainz, der große Schrittmaner für Berlin, konnte es für Wien erst ein Jahr später werden und ist es geworden.

Was hat er nun Befonderes? Nichts anderes als was er immer tat und seinem Wesen nach tun mußte: er spielte in der einzelnen Rolle das ganze Stück, oder doch das Problem des Stückes; schiffte seine Gestalt in soviel Facetten, als Gegenbilder da waren. Er wachte, daß ein dramatischer Dramatiker wie Grillparzer keine Figur und keine Szene erfinde, die nicht zur Zoes des Ganzen in notwendiger Beziehung steht, wie geistlich sie auch in ersten Augenblicke wirken mögen. Wen fand er problematisch gegenüber? Der Königin und der Rahel, dem Marique und Gasconer, Jaaf und Esther, selbst Donna Clara und seinem Schönen, die als dramatische Gestalten nur lose flötig sind. Das machte seine Stellung um acht Seelenentgebe reichler! Und wie hielt die „Jüde“? Grillparzer selbst hat einmal als das Remetischen eines guten Theaterstückes notiert, es müsse sich auf einen leicht fasslichen Satz, am besten auf ein Sprichwort bringen lassen; er nannte das die „Plattheit“, die auch dem gemeinen Mann eintrage. So könnte, meinte er, aber seiner Kainz fähig sein. Gleich und gleich geistlich ist er, aber seinem „Doktor“, „Hodmut kommt von dem Fall“. Kainz fand hier nur zwei fähig herbe Entzenn, um in den Mittelpunkt des Stückes zu gelangen, aber immerhin zwei klare Verse, die das Werk von Anfang bis zu Ende durchstrahlen:

Vestiges steht ist all des Menschen Zuegend,
Und wo kein Kampf, da ist auch keine Macht.

Auf die Macht ganz — so definitisch war der Dichter, der bei Weibchen Bergeseine, gemoben — verzichtet der König schließlich zugunsten seines unehdlichen Kindes, aber dem Kampf führt er unlosch durch, den etwas mit seinen abgehenden Erleben und den andern mit den „gimmen Wauer“, die das Land bedrohen; nach innen und nach außen.

Deshalb trat hier als Alphonso im 1. Akt nicht der übliche jugendliche Theaterheld auf, den daran liegt, mit schönen Worten, runden Gesten und bligenden Augen Eindruck auf das Publikum zu machen; auch kein schönfähriger Schwertschwinger und kein sentimental verlorner kleiner Dämle, kein feuell Weentier, der neben der angetrauten Töhlen Eng-

länderin schon von vornherein nach geschlechtlicher Ergänzung Ausschau hielt, sondern eine schließlich fährliche Persönlichkeit, der man alles glauben mußte; den König wie den Feldhauptmann, den Flußer und den Weizer, den König und den Kainen, den getreuen Gaiten und den Hebevolien Vater. Nur eines war er nicht: der Weibher, den Rahel sich erträumt und der an Rahel Freude hatte. Dieses Mädchen war seine Weibchen. Er hätte im ersten Akt nur eines einzigen weniger abgehenden Wortes der Königin bedurft und Rahel wäre abgehängt worden. Hier wurde Gasconer schuldig neben ihm, wie Gasconer vor ihm, Alphonso nach ihm. Und dieser allgemeinen Schuld Verantwörtlich dann am Schluß auch die Wache für Rahel's Ermordung: sie suchte alle Sühne zu leisten im Kampf fürs Land! Zum Weiber, der er nach der positiven Berechtigung sein sollte, führt er sich selbst nicht rein genug.

Damit ist aber Kainz's Darstellung so gut wie nichts gesagt, und mancher, der die Rolle nach ihm gespielt hat, wird sich einreden, es passe auch auf ihn. Wohet kommt nun aber, daß seit das Großen Tode das Werk von den Bühnen so gut wie verschunden ist und daß es, wo es auftaucht, nur so farges Leben gehabt hat! Die Gründe dafür sind nicht aufzuzählen, glaube ich; sie drängen sich einzig dem inneren Ohr, dem inneren Auge, dem ästhetisch erregten Gefühl auf, das sich wie ich etwa ganz und gar, Ton für Ton, Gebärde für Gebärde, an Kainz's Seite zurückverlegen kann. Darf ich ihn durch drei Jahre in dieser Rolle auf vertreten durste, wobei ich, ob ich wollte oder nicht, ins Tempo und Gänge übernehmen mußte, fällt abel kaum ins Gemäch; aber ich habe, er in Berlin, dann neun Jahre an der Wiener Burg, den Gasconer neben ihm gespielt und jedes zweite Jahr seiner Weibchen, jede ständige Weibchen seines Körpers in nächster Nähe gespielt (auch mit Nachfolgern ganz ich gespielt, ohne das zu lären!) Dieses trübliche, ganz verlorne Staunen, als Rahel die Arme um sein Bein schlang und ihren Kopf an sein Knie schmiegte! Kein darauf das energische Abfährten des aufbrüchigen Mädchens: Ich sage dir, sieh auf!

Und die von Knabsthaft-ärztlichen Bildern erfüllte Pause nach; und kommt der Abend —

Darf ich das Stück so nach den kleineren Verhältnisse durchzuführen, wo doch die großen zu Kauf liegen? Wie föniglich loberte ihm die Flamme aus Augen und Mund (S. III):

Für jeden Fall

Sey ich mein Wort an euren Schimen und Schuß.
Und wie hantoch gar schlag sie am Schluß des vierten Aktes empor, da aus dem offenkündigen Herrscher von der Rechts- gefühl erschütterte Köcher mir:

Schaff mir ein Pferd, und wär's ein Abergaul! —

Das Geheimnisvollste aber bleibt für Jedern, der einmal, der hundertmal Zunge gemessen, die Pantomime im letzten Akt, bei der Kainz, von der Weib Rahel's. Ich könnte sie nicht anders beschreiben, als der Dichter sie — sehr ausführlich — vorgezeichnet hat. Aber damit wäre wiederum nichts gesagt. Indem Kainz seine Hände betrachtete und aneinander reibte, lebte in jedem der zehn Finger, in der Fläche, im Arm das Grauen, mit dem ihm die tote Rahel angehaucht; und was war in seine Gedächtnisse getreten: der Jammer einer Welt und die Ohnmacht, ihrer Verworfenheit zu widerstehen! Wenn er dann die Hände um den Hals reampfte, so mochte das heißen: Reht mein Kopf noch? Schickt ihn mir niemand ab? Ist es nur aus Baumherbstzeit? So sah der Jungling zu Säi aus, da er den Schieber der Wahrheit aufgehoben hatte und unter der unerträglichsten Last dem Tode entgegenstiehte.

Die „Jüdin von Toledo“ ist nicht das Werk mit dem verletzten Schluß, wie es da und dort heißt; es ist auf der Woge der Kunst auf's Feinste ausbalanciert und verlangt Schauspielerei, das das Leben eines großen Dichters intuitiv erfassen und durch Ton und Gebärde siebenfährig zu einer Einheit aufschmelzen können. Eine deutsch-österreichische Literaturgeschichte spricht vom „Jahrbundert Grillparzer's“; kame doch endlich über die deutschen Bühnen ein Ddemzug dieser Wäherheit? Der immer ergebene Beamte Grillparzer war schließlich oft fährlicher als Goethe und Schiller, denen er sich auch nicht verbundensahste. Wenn wird das deutsch-österreichische Publikum das merken an des „Meeres und der Liebe Weisen“, am „Doktor“, am „Brüderzwist“ und — an der „Jüdin von Toledo“?

Literatur.

Ferdinand Lassalle. Rachgeklaffene Briefe und Schriften. Herausgegeben von Gustav Mayer. Dritter Band: Der Briefwechsel Lassalle's mit Marx und Engels. Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.

Als Franz Mehring im Jahre 1902 den größten Teil der Briefe Lassalle's an Marx und Engels veröffentlichte, zeigte sich einflussreiches Bedauern darüber, daß die Antworten von Marx und Engels fehlten und, wie es damals schien, unweiderbringlich verloren waren. Nun sind mit dem Abigen so lange verstorbenen gebliedenen Rachal Ferdinand Lassalle's auch diese Briefe aufgefunden, und jetzt treten sie hier zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auf. Aber auch ein größeres Hehl von Briefen Lassalle's an Marx und Engels konnte dieser ebenbürtigen Ausgabe hinzugefügt werden. Briefe, die aus Marx' Rachal kamen und die seinerzeit Friedrich Engels dem Herausgeber Mehring nicht übergeben hatte. So vermittelt der dritte Band der Rachgeklaffenen Briefe und Schriften Lassalle's allen, die sich für die politische, wirtschaftliche und Geistesgeschichte Europas im 19. Jahrhundert interessieren, zum erstenmal den vollständigen Briefwechsel zwischen Lassalle und Marx. Wer den liest, erlebt, wie die beiden größten Repräsentanten des deutschen, ja des europäischen Sozialismus des 19. Jahrhunderts ihre Gedanken über die wesentlichsten Probleme der Gegenwart und Zukunft austauschten. Das so vielumstrittene Verhältnis beider großer Männer zueinander, aber das erst von nun an das angebliche Wort zu sagen sein kann, bildet den Gegenstand eines einflussreichen Essays des Herausgebers.

Zu beziehen durch die
Goethe-Buchhandlung Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 43, Fernruf 4230 u. 1430.

Wichtige Steuerfragen.

Das Verbleib zur Umfläucher für die Landwirtschaft.
Von Steuerexperten Dr. Stemm-Berlin-Charlottenburg.

Zur Klärung verschiedener Streitfragen bei der Beratung der Landwirte zur Umfläucher hat der Reichsausschuss für die Deutsche Landwirtschaft mehrerlei gemeinsam mit dem Reichsfinanzministerium ein Verbleib herausgegeben, das im wesentlichen eine Zusammenfassung und nähere Erläuterung aller in Frage kommenden Vorschriften des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen enthält. Bezüglich der Zweifelsfragen, die in den letzten längerer Zeit geführten Verhandlungen nicht geklärt worden sind, haben seine Aufnahme in den Verbleib gefunden. Die Vorschriften sollen nicht allein dem Landwirt den Überblick über die unterschiedlichen und umfangreichen Gesetzesbestimmungen geben, sondern auch den Finanzämtern (Erlaß vom 24. 11. 1921 III V 21 277) als Richtlinien bei der gegenwärtigen Beratung zur Umfläucher dienen. Die erste Ursache der vielen Streitigkeiten ist der Mangel der Durchführung in der Landwirtschaft, der vielfach zu ungerichteten Einschlägen führt. Um diese Mängel zu beseitigen, ist zunächst die Aufschlüsselungspflicht, die nach der Abgabenerklärung und den Ausführungsbestimmungen zum Umfläuchergesetz besteht, kurz erläutert. Die Wäcker müssen ordnungsgemäß geführt und 10 Jahre aufbewahrt werden. Die Eintragung beschränkt sich auf die Aufschlüsselung der gesamten Erzeugnisse und des Wertes des Eigenverbrauchs. Von dieser Aufschlüsselung sind nur diejenigen Landwirte bis Ende des Jahres 1924 befreit, bei denen ein Gesamtumsatz (Erzeugnisse und Eigenverbrauch) von 40 000 Mark voraussichtlich nicht überschritten wird. Derartige Aufschlüsselungen werden der Veranlagung zu Grunde gelegt, da sie im allgemeinen die Vermutung ordnungsgemäßer Führung für sich haben. Werden an Stelle dieser einfachen Aufschlüsselung besondere Bücher bei einer landwirtschaftlichen Buchstelle geführt und geprüft, die von einem Reichsfinanzministerium bestimmten Stellen anerkannt worden ist, so darf eine Befreiung von den Finanzämtern nur mit Genehmigung des Landesfinanzamtes erfolgen. Schon daraus ergibt sich, daß die Aufschlüsselung der Aufschlüsselung in der Landwirtschaft die beste Mittel ist, den wirtschaftlichen Einschlägen überhaupt aus dem Wege zu gehen.

In dem Aufschlüsselungsbuch des Landwirts soll ein Wertetitel enthalten sein über den Umfang der Umfläucherpflicht. Die steuerpflichtigen Einnahmen des Landwirts stammen besonders aus dem Verkauf von Inventargegenständen, Tieren, Feldfrüchten und sonstigen Erzeugnissen. Bei den Tieren ist von Bedeutung, daß außer dem Verkauf von Vieh auch der Verkauf von Ferkeln und Junggeburten der Umfläucher unterliegt. Ebenfalls ist außer dem Korn auch der Umsatz von Stroh, Heu und Getreidefrucht einschließlicher. Bei den sonstigen Erzeugnissen kommen auch Molkereiprodukte auch Honig, Fische, Eier, Wachs und Auszug, Eis, Holz und Steine in Frage. Selbst die Erzeugnisse der Landbau aus der Gartenpflege und Kleintierzucht werden von der Steuer erfaßt. Bei dem Umsatz von Vieh ist noch besonders wichtig, daß der Verkauf nach § 1 des Gesetzes auch dann umfläucherpflichtig ist, wenn sie auf Grund behördlicher Anordnung erfolgen, wie z. B. bisher bei den Zwangslieferungen oder bei den Lieferungen an den Feindbund auf Grund des Friedensvertrages. Das gleiche gilt bei Tauschgeschäften. Hier ist nicht nur derjenige Betrag umfläucherpflichtig, der sich aus dem Mehrwert des einen Gegenstandes gegenüber dem anderen ergibt, sondern nach § 8 des Umfläuchergesetzes ist jeder Teil mit dem vollen Wert des Objekts umfläucherpflichtig. Wichtig ist auch eine Reihe von Einzelfällen, die im allgemeinen nicht genügend beachtet werden. Hierzu gehören die bisherigen Zinsen- und Abfertigungsprämien, Aufschubbeiträge, soweit sie Kontoführer sind, Versicherungssummen, Saatgutlieferungen, Ueberlassung von Gras- oder Klee-Nutzung, Nachschickungen, nachträgliche Veräußerung der Deputaten durch die Landarbeiter und nachträgliche Veräußerung der Gartenereugnisse bei Baubestimmungen, Vorkaufverträge usw., die nicht als Landwirte oder Gärtner gewerblich tätig sind.

Außer den Haupterinnern des Landwirts ist besonders die Umfläucherpflicht von Nebengewerben zu beachten. Am besten ist hier der Fall des Lohnführerwerkes und des Geschäftszusatzbetriebes. Wenn der Landwirt mit seinem Nebengewerbe gelegentlich befristete Fäden für Kaufmann übernimmt, so ist er mit dem genannten Einkommen umfläucherpflichtig. Das gleiche gilt bei Neben für Fremde, bei Hauswirtschaftlichen, bei Vorbrudern und bei Ueberlassung von Getreide und Maschinen (Vordrmaschinen), auch das Verleihen für Eisen und Volontäre unterliegt der Umfläucher. Liegt bei der Grasnutzung Uebertragung des Gebrauchs der zu nutzenden Grundstücke, also Pacht vor, so kommt Umfläucher nicht in Frage. Dagegen ist die Grasnutzung vielfach in der Form ersichtlich, daß Gras oder Klee nur vor der Mäh auf Bestätigung verkauft wird, was nach Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 18. 6. 1921 als umfläucherpflichtiger Kauf anzusehen ist. Gegenüber der umfangreichen Liste der steuerpflichtigen Lieferungen beschränkt sich der Verkauf der Steuerpflicht nur auf ganz wenige Fälle. Umfläucherfrei ist er mit dem Verkauf von Getreide, wenn der Landwirt damit seinen gegenwärtigen Bedarf deckt, das gilt insbesondere bei Lieferung der Wirtschaft infolge Abwehens des Bestellers. Dabei ist grundsätzlich ohne Bedeutung, ob das Inventar bei dem Verkauf des Gutes mit übernommen oder in Fuktion verbleibt. Dagegen könnte aus einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes vom 7. 5. 1921 der Schluss gezogen werden, daß der Verkauf der Wirtschaft dann umfläucherpflichtig ist, wenn er innerhalb der gewerblichen Tätigkeit des Landwirts liegt und nur dazu dient, mit dem erhaltenen Entgelt ein anderes Gut zu erwerben. Steuerfrei sind auch Einnahmen aus Verpachtungen und Vermietungen von Grundstücken und Verbringungsstellen, die von Verbringungsunternehmen ausgeht werden, sowie Einschlagungsgelder bei Viehpässen von leiten öffentlich-rechtlicher oder bürgerlicher Verbände. Umfläucherfrei sind schließlich die Naturalleistungen an Mitarbeiter und Auszügler, da sie kein Entgelt für bestimmte Leistungen darstellen.

Die Maul- und Klauenpest.

Eine außerordentlich tödliche der Maul- und Klauenpest war im Deutschen Reich am 15. Oktober 1920 mit 195 943 verzeichneten Schäften zu verzeichnen. Zum Frühjahr des Jahres 1921 war die Zahl der verzeichneten Gebiße auf 2500 gesunken.

zum 15. November 1921 aber wieder bis auf 6512 gestiegen. Von diesen Zählterminen hat sie aber bis zum 31. November 1921 stetig abgenommen. Am 30. November wurden 5108, am 15. Dezember 4650 und am 31. Dezember nur noch 4222 verzeichnete Gebiße gemeldet. Besonders groß war die Zahl dieser Gebiße am 31. Dezember 1921 in Württemberg mit 190, in Bayern mit 825 und im Regierungsbezirk Köln mit 508. In den Regierungsbezirken Stettin, Marienwerder, Posen, Königsberg, Magdeburg und im Preisaat Baden war die Zahl der verzeichneten Gebiße erheblich niedriger, in den übrigen Landesteilen nur auf wenige Gebiße beschränkt, und in Spurburg-Lippe überhaupt nicht beobachtet.

Landeskultur und Siedlung.

Im Preussischen Ministerium für Landwirtschaft und Forsten fanden eingehende Beratungen statt über die zur Förderung der Siedlung im Landwirtschaftlichen Bereich die Siedlungsstellen, die Kultivierung von Moor- und Dehland und die Grundstücksverteilung. Bei der Beratung erörterten, wie der amtliche Preussische Präsident meldet, die Präsidenten der Landesräte in sämtlichen einmütigen Beschlüssen über die für den Siedlungsarbeiten unter Volkswirtschaft und die Förderung der Produktion grundlegenden Arbeiten ihrer Behörden, die erzielten Erfolge und die Schwierigkeiten. Wenn zur Zeit bei der Siedlungsstellen die Angelegenheit einen besonders großen Raum einnimmt, so ist dies insbesondere bei den Siedlungsarbeiten unter Volkswirtschaft und die Förderung der Produktion grundlegenden Arbeiten ihrer Behörden, die erzielten Erfolge und die Schwierigkeiten. Wenn zur Zeit bei der Siedlungsstellen die Angelegenheit einen besonders großen Raum einnimmt, so ist dies insbesondere bei den Siedlungsarbeiten unter Volkswirtschaft und die Förderung der Produktion grundlegenden Arbeiten ihrer Behörden, die erzielten Erfolge und die Schwierigkeiten. Wenn zur Zeit bei der Siedlungsstellen die Angelegenheit einen besonders großen Raum einnimmt, so ist dies insbesondere bei den Siedlungsarbeiten unter Volkswirtschaft und die Förderung der Produktion grundlegenden Arbeiten ihrer Behörden, die erzielten Erfolge und die Schwierigkeiten.

Zum Flachsan.

Es gilt als alte Regel, daß Flachsan nur alle 7-8 Jahre auf demselben Boden wiederholt darf. Wenn auch entgegengesetzte Beispiele tatsächlich zum Erlöse geführt haben, so wird man doch, um Verfallschäden zu vermeiden, im allgemeinen gut tun, an dieser Regel festzuhalten. Als Vorwort sind in erster Linie alle Saadfrüchte geeignet, danach aber auch Körnerfrüchte mit Ausnahme von Gerste. Eine in Schichten viel verbreitete und bewährte Fruchtfolge ist hier angeführt: 1. Saadfrüchte, 2. Sommerrogg, 3. 1/2 Acker, 4. Winterrogg. In der nächsten Periode folgt in der geteilten Schicht anstelle des Flachses Klee und anschließend Klee. Flachsan ist ein sehr wertvolles Futter für die Viehzucht, die adäquatelye Wiederkäuer des Flachses hat. Durchweg ist die vorzügliche Wirkung beobachtet worden, die Flachsan auf die nachfolgende Winterunze, insbesondere Weizen, gezeigt hat. Mehrerträge an Weizen nach Aufnahme des Flachses von ca. 10 bis 20 pro Zentner sind keine Seltenheit. Die Düngung des Flachses ist von besonderer Wichtigkeit, um einen großen Aufwuchs an weitgehend Nahrung zu tragen, bescheiden auch die Phosphordüngung hat zu bemessen. Mit besonderer Wichtigkeit ist die Stickstoffdüngung vorzunehmen. Stickstoff wirkt überaus lebend, und reichhaltige Gärten haben die volle Folge, daß der Stengel des Flachses höher, die Faser grober wird und der Flachsan länger steht. Insbesondere vor Chiffelarbeit ist dringend zu warnen, dagegen wird eine Gabe von ca. 50 Kilo Ammoniak pro Morgen nur nützlich sein. Eine Kalbindung verleiht dem Flachsan feinesse. So wenig die Stallnahrung unbedingt zu vermeiden, einmal wenn sie nicht in Form von Stallnahrung gegeben werden kann, ist die Unmöglichkeit, ihn gleichmäßig auf dem Acker auszubringen und unterzubringen, jedoch leichte Geffellen entstehen würden. Flachsan muß grundsätzlich in zweiter oder dritter Tracht stehen.

In wichtiger Erkenntnis seiner Wichtigkeit als heimischer Rohstoff und seiner hohen Bedeutung für die Siedlung der Landwirtschaftlichen Produktion ist der Flachsanbau in Deutschland in den letzten Jahren in verstärktem Maße aufgenommen worden. Dieser hat er aber dem Landwirt nicht immer den erhofften Nutzen gebracht. Der Grund dafür lag häufig in der Anwendung eines nicht einwandfreien Saatgutes. Genau wie bei allen anderen Früchten muß auch bei Flachsan für jeden tätigen Landwirt der Grundbau sein, daß das beste Saatgut gerade gut genug ist; denn alle Arten oder Sorten, alle Mischungen, die nicht gereinigt, wenn in der Heimat oder im Intraumarkt, sind zu vermeiden. Die Saatgutenthalten vor, die die Saatgutenthalten, die in den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren in der Reichsheilfekt guter Reimhaft vorhanden waren, sind jetzt geblieben. Somit liegt es im eigenen Interesse jedes Flachsanbauers, sein erhaltene Saat zu verwenden. Bei Kauf von Saatgut ist der Landwirt auf die obige Selbstprüfung, 97 Prozent Reimhaft und etwa 85-90 Prozent v. o. zu achten. Das ist die Grundlage für eine Rentabilität des Flachsanbaues.

Förderung der Geflügelzucht.

Dem Preussischen Landwirtschaftsministerium wurde ein wissenschaftlicher Ausschuss zur Förderung der Geflügelzucht eingesetzt. Der Ausschuss hat, nachdem die Wissenschaftler und Praktiker im Völkern zum Gebiete der Geflügelzucht angehört, bescheidet die im Verlaufe zu anderen Ländern bei uns zuradegiebene Bearbeitung wissenschaftlicher Fragen und die Einleitung entsprechender Verträge der Landwirtschaftlichen und Tierärztlichen Hochschulen, den Landwirtschaftlichen Instituten der Universitäten Preußens und der von ihnen abhängigen wissenschaftlichen und praktischen Verbands- und Verbrauchervereinigungen für Klein- und Geflügelzucht. In diesen Tagen trat der Ausschuss unter dem Vorsitz des zuständigen Ministerialdirektors des preussischen Landwirtschaftsministeriums zu seiner ersten Sitzung zusammen. Die Beschlüsse des Ausschusses sind im folgenden zusammengefaßt. Die Ausschüsse sind zu einer Reihe von Vorschlägen, die die Förderung der Geflügelzucht betreffen, zu einer Reihe von Vorschlägen, die die Förderung der Geflügelzucht betreffen, zu einer Reihe von Vorschlägen, die die Förderung der Geflügelzucht betreffen.

Neues Verfahren.

Düngung der Obstbäume mit ammoniakalischen Düngungsmitteln. Erprobt und empfohlen von Arthur Petrus in Weiger Strich, Dresden.

Jeder Obstbaum soll mehrmals im Jahre und mit Düngemitteln verschiedenen Gehaltes an Nährstoffen, nämlich hauptsächlich mit Kali, Phosphorsäure, Stickstoff und Kali, behandelt werden. So empfiehlt dringend, sich zu diesem Zwecke insbesondere der nachgenannten neueren Düngungsarten zu bedienen, weil diese die betreffenden Nährstoffe in reichlicher Weise und in leicht löslicher Form enthalten und somit die Ernährung der Bäume mit absolut löslichen Salzen gewährleisten. Daneben kann auch Stallmist, Jauche, Kompost, Torferde und ähnliche „Kunstdünger“ auf die Baumfläche gebracht und gleich den Düngemitteln eingebracht werden, voraus die Bewässerung erfolgen soll, damit die im Boden befindlichen Nährstoffe in der Lage sind, den Bäumen durch die Wurzeln zu gelangen.

1. Kali ist enthalten im Ammoniaksalz und im Kali ammoniakal. Außer dem Gehalt von 27 Prozent wirksamen Kali enthält dieser letztere Düngestoff noch 8 Prozent löslichen Salpetersäure und 8 Prozent löslicher Ammoniak. Ammoniakal. Düngestoffe sind 20 Prozent und im löslichen 35 Prozent Ammoniaksalz enthalten. 4. Kali wird als in Staub feiner Mauerlack oder als löslicher Mauerlack gegeben.

So empfiehlt demnach folgendes Verfahren: Man streue auf die möglichst offene, schattige Baumfläche aller 4 Wochen, aber mindestens 1 Meter entfernt vom Stamm und bis über die Kronenkränze hinaus, eine dünne Schicht dieser Düngemittel (also etwa 20-30 Gramm auf den Quadratmeter der zwischen der kappenartigen Kronenkränze und dem Stamm gelegenen Fläche), und zwar an alle Bäume und Gesträucher, die besonders gut ernährt werden sollen, da die Fläche um und weitere feine nach ausgiebig. Man streue jedesmal ein anderes Mittel, bis die Reihe durch ist, und lange dann wieder von vorn an. Auf der richtig angelegten Baumfläche darf nichts vorhanden sein, was dem Düngestoff die Nahrung ihmern kann, insbesondere also kein Gras, Klee, Gemüße, Stroh und dergleichen. In schattigen Flächen grabe man zum mindesten 50 Zentimeter breite Streifen aus, die den Dünger aufnehmen und die immer offen bleiben sollen. Durch verbesserte Behandlung erzielt man 3 Vorteile: 1. Die Bäume gedeihen vorzüglich; 2. die Früchte werden größer und höher geerntet, und 3. von viel edlerem Geschmack, süßer und saftiger.

Man geerntete Bäume dürfen aber zunächst nur Kompostdünger erhalten und ebenfalls Stallmist. Die nachfolgende „Seriendüngung“ darf erst mit dem zweiten Frühjahr einleiten und muß zunächst mit sehr geringen Mengen stattfinden, um den Kronenkränzen nicht zu schaden.

So verfähre bei allen Obstbäumen ungefähr nach folgendem Schema: Januar: Kali mit Phosphorsäure gemischt oder einseitig; Februar: 40 Prozent Kali; März: Ammoniakal. Ammoniak oder Kali ammoniakal; April: Knochenmehl oder Guano oder Superphosphat; Mai: Ammoniakal; Juni: Kaliumsalz; Juli: Superphosphat; August: Kompost; September: Stallmist; Oktober bis Dezember: Jauche und Geflügelmist, Knochenmehl, Ammoniakal. Ammoniak, Kaliumsalz.

Der Erfolg kann nur dann zu einem vollständigen werden, wenn mit den ergebnisreichsten Düngemitteln rechtzeitig und regelmäßig alle Obstbäume, Fruchtsträucher und auch die Gesträucher bedingt werden. In der Folge der Düngemittel werden, wenn sie nicht in richtiger Weise angewendet werden, die Bäume nicht zu einem vollständigen werden.

Deutschland ist sehr wohl in der Lage, seinen Bedarf an Obst selbst zu erzeugen und eine Zufuhr vom Ausland zu verzichten. Es ist also Pflicht jedes einzelnen, seinen Anteil zu erhöhen und die Qualität zu verbessern, denn richtige Düngung erzeugt tragfähigere Bäume, mehr und gesündere Früchte, größere und wohlgeschmackendere Früchte.

Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Lehrlingswesens.

Am 18. Januar 1922 hat der Ausschuss für Schul- und Bildungswesen bei der preussischen Landwirtschaftskammer über die Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Lehrlingswesens beraten. Der Ausschuss hat, nachdem die Landwirtschaftskammer des preussischen Landwirtschaftsministeriums mit ihm, so wurde für dringend notwendig befunden, daß nicht nur den selbsttätigen Landwirten, sondern auch den Gutsbesitzern eine praktische Ausbildung zu ermöglichen ist. Die Auswahl der Bewerberinnen sowie die Vermittlung soll in der Regel bei der jeweiligen Berufsberatung geschehen, wobei die auch die Gelehrtheit der ausgewählten Bewerberinnen beauftragt zu überwachen hat. Durch soll das Lehrlingswesen für selbsttätige Landwirte mittlerer und größerer Betriebe sowie für Gutsbesitzer geregelt werden, doch ist beachtlich, auch der Ausbildung der bäuerlichen Landwirte keine Rücksicht zu nehmen. Obwohl Lehrlinge nach Abschluß der Vorbereitungen vorziehen, soll die Ausbildung des Berufes als Landwirt nicht von dem Befehlen derselben abhängig gemacht werden, da dies der wirtschaftlichen Tätigkeit widersprechen würde. In der Ausbildung der jungen Landwirte sind die Bewerberinnen Landwirte, die in der Folge der Ausbildung nach wachsendem Erfolge tätig werden. Man darf erwarten, wie notwendig es ist, die Ertragsleistungen der Bewerberinnen der Praxis zugänglich zu machen, um sie dort fruchtbringend verwerten zu können. Die geplante Ausgestaltung des Lehrlingswesens ist ein neuer Beweis dafür, wie sehr den Landwirtschaftskammern die Verbesserung des landwirtschaftlichen Lehrlingswesens anliegen und wie sehr sie in den langen Jahren fruchtbringender Tätigkeit gesammelten Erfahrungen diesem dringenden Bedürfnis zuwenden.

Ranienausstellungen.

Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat in einem Erlaß an die preussische Landwirtschaftskammer geteilt die Reichsminister für die Verwaltung von Ranien auszuweisen. Die Ranienausstellungen sind danach werden bei der Erneuerung im Staats- und Landwirtschaftskammer-Gesamtheit die vom Landesverband preussischer Landwirtschaftler am 15. November 1920 beschlossenen Bestimmungen zur Erneuerung aller Ranienausstellungen als ein neues Ranienausstellungsprogramm anerkannt. Die von der Landwirtschaftskammer auszuweisen sind, die von den Ranienausstellungen vielfach als Zweckmittel empfundene Beschränkung in der Zulassung von Ranienausstellungen in die Erneuerung von Staats- und Landwirtschaftskammerausstellungen ist damit beseitigt und für ganz Preußen ein einheitlicher Verwaltungsmaßstab gegeben.

Der Kronprinz über den Wiederaufbau Deutschlands.

Ein Brief an Professor Dr. Jörn in Bonn.

Der Berliner „Tag“ veröffentlicht in seiner Mittwochsausgabe einen interessanten Brief des Kronprinzen, den er von Wieringen aus am 15. Oktober vorigen Jahres an seinen Lehrer, den Staatslehrer der Bonner Universität, Professor Dr. Jörn, gerichtet hat. Der Kronprinz hat in seinen Briefschlüssen der letzten Jahre wiederholt Gedankt darauf gelegt, als ein Mann zu erscheinen, der durchaus modernen politischen Anschauungen zugänglich ist. Als ein solcher Mann erscheint er auch jetzt wieder in diesem Brief an Professor Jörn. Der Kronprinz äußert sich über die Lage der Dinge, die in den Darlegungen des Kronprinzen vorhergeht, nicht unpassend.

Die Redaktion.

Mein lieber Herr Geheimrat!

In meiner Einämlichkeit bin ich für jedes Lebenszeichen mehr als dankbar, und Sie werden sich daher denken können, welche Freude mir Ihr treues Geben gemacht hat und mit welchem Interesse ich Ihre Schilderungen und Urteile über die Zustände in Deutschland gelesen habe. Ihre unparteiischen Darlegungen haben mich wie damals in den goldenen Jugendtagen der Bonner Studienzeit zu manchem Nachdenken angeregt. Zudem ist Ihrem alten Schüler das Größte allmählich zur Lebensgewohnheit geworden.

Was eine der Kernfragen Ihres letzten Schreibens an mich anbelangt, so kann ich nur sagen, daß die Frage

„Republik oder Monarchie?“

auch meiner Ansicht nach in der jetzigen Zeit schwerer wasserläufiger Natur überhaupt keine Rolle spielen darf. Wie Sie wissen, habe ich stets auf dem Standpunkt gestanden, daß der Wortschatz des Volkes es werden muß, nach dem furchtbaren Zusammenbruch im Jahre 1918, dessen Folgen sich immer drückender fühlbar machen, sich die vom deutschen Volk gewählte Nationalversammlung durch Verfassungsbeschluß zur republikanischen Staatsform bestimmt. Die Weimarer Verfassung ist — trotz allem, was man an ihr aussetzen mag — damit eine Tatsache. Meine persönliche Ansicht, daß die Monarchie den Volksinteressen aus mancherlei Gründen nicht Rechnung trägt, kommt dabei nicht in Betracht. Jede Staatsform kann heute nur ein in sich selbst zum Segen gerechtes, wenn sie sich auf eine von der Mehrheit dieses Volkes gebilligte und damit selbst anerkannte Verfassung stützt. Es ist in meinen Augen deshalb auch ein Verbrechen, heute in Deutschland Klagen gegen die Verfassung, oder gar den Verfassungstext, zu predigen. Die deutsche Arbeiterbewegung ist viel zu vernünftig, um in ihrer Mehrheit nicht zu erkennen, daß nur die Liebe zum eigenen Lande uns zum Segen gereichen kann. Die deutsche Arbeiterbewegung ist ein Bestandteil des Volksganges, wie alle anderen auch, und seine Staatsform kann sich daher auf die Dauer halten, die nicht aus dem Vertrauen der Arbeiterschaft mitgetragen wird.

Da die Dinge so liegen, halte ich auch eine ansetzende Beteiligung, wie sie sich heute vielerorts äußert, nicht nur für zwecklos, sondern auch direkt feindselig. Natürlich ist es das gute Recht jeder Partei, für sich Anhänger zu werben. Nur darf das nicht in einer

Form geschehen, die Ruhe und Ordnung gefährdet. Der Vorgang, den man gemeinhin als „Aufmarsch“ bezeichnet, ist und bleibt ein Vergehen am deutschen Volk, das neue Erschütterungen heute nicht ertragen kann. Dem Aufmarsch, Arbeit und Einigkeit sind die Faktoren, deren unter Materialen heute mehr denn je bedarf. Mit staatsrechtlichen Grundfragen dürfen heute die Fragen des Vaterlandes nicht noch weiter beunruhigt werden.

Daß die Leiden und Prüfungen, die ein Volk ertragen kann, eine Grenze haben, die oft nicht mit menschlichem Willen überschritten werden können, hätte die leitenden Staatsmänner sich bewußt auf

einen rechtzeitigen Frieden

hinrichten müssen. Sie kennen ja meine Stellung zur Friedensfrage während der verschiedenen Phasen des Weltkrieges, die ja auch schon wiederholt in der Öffentlichkeit zum Ausdruck gebracht worden ist. Bereits nach der Marne für mich die gefassten und deshalb alle Friedensmöglichkeiten ausschließenden Bedingungen, der dem Vernünftigen der Frieden unbedingt entgegengekehrt werden mußte, so schäblich. Daß derartige Friedensmöglichkeiten nicht geschädigt ausgenutzt wurden, war ein Fehler unserer politischen Leitung. Noch im Sommer 1917 bot sich m. E. die Möglichkeit für Deutschland, selbst aus dem Kriege herauszukommen. Nach dem Zusammenbruch des militärischen Fortschritts 1918 wurde die Lage allerdings bitter ernst, da jetzt ein Friedensvertrag herbeigeführt werden mußte. Nicht irgendeine Einzelbestimmung, sondern die Summe vieler Fehler in der Verbindung mit der deutschen Volk immer mehr gerührten Hungerleide und unserer allerdings operativ äußerst schwierig gewordenen Lage führten die Katastrophe herbei. Ob deren ganze Auswirkung unabwehrbar war, lasse ich dahingestellt. Was wäre aber besser, wenn man die

Frage nach den Schulden

oder Wirtschaften endlich verkommen läßt. Das höchste Aufsehen dieser Frage in parteipolitischem Sinne hindert uns nur an der Erfüllung der wichtigsten Aufgabe: dem Wiederaufbau. Man sollte die Beantwortung dieser Frage der späteren historischen Forschung überlassen. Heute gilt es, aus dem brennenden Feuer zu lernen und alle Hindernisse der inneren Sammlung aus dem Wege zu räumen, um alle Kräfte nur auf das eine große Ziel des Wiederaufbaus unseres Vaterlandes zu vereinigen.

Wir ist es heute noch vorliegt, auch nur als „Patriot“ man sich in beschränktem Maß mit der Sache mitzuvorfassen. Aber ich habe in diesen Jahren der Einseitigkeit Geduld gelernt und weiß jetzt alles, Ereignisse, Menschen und Dinge, objektiver zu betrachten. Diese drei Jahre der selbstgewählten Verbannung hind nur aber — wie Gott! — genug, und die Sehnsucht nach Frau und Kindern, nach dem anstrengenden Familienleben, die jeder menschlich denkende verstehen wird, mich nachgeben ließ. Doch ich habe der Hoffnung, daß wenn mit der Stunde der Bekehrung ich käme, auch für mich noch Raum in der deutschen Heimat sein wird. Das erste ich mit Dankbarkeit aus dem menschlichen Verlehen und der Teilnahme, die man meinem Schicksal in weiten Kreisen des Volkes aller Parteien entgegenbringt.

Daß Sie mir das in so warmen Worten zum Ausdruck bringen, lieber Herr Geheimrat, empfinde ich besonders dankbar.

Ich würde mich freuen, bald wieder von Ihnen zu hören und verbleibe bis dahin mit herzlichsten Grüßen
Ihr netter
gez. Wilhelm.

Von Nah und Fern

Hamburg, 1. Febr. (Oberpräsident Körsing) gefahren hier mit zwei anderen Herren vom Oberpräsidenten an. Der Anlaß dieser Reise war, sich über die Lage der staatlichen Weinbauanstalten und die sonstige Lage Weinbaues zu unterrichten, für den der Oberpräsident natürlich von jeder eine besondere Vorliebe hat.

2. Febr. (Deschamps) Die beim unterbreitenden um Leben gekommenen Kammerjägerin, die sich hatte an dem Infanteristen in Chemnitz gefahren lassen, hat eine Verurteilung erlangt, die aber, da Frau S. mit dem letzten 2200 Mark nicht zufrieden war.

3. Febr. (Im Zeichen der Sparsamkeit) Die Postkassette für die Besatzung wurde beschlagnahmt.

4. Febr. (In der Nacht) Am 3. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

5. Febr. (In der Nacht) Am 5. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

6. Febr. (In der Nacht) Am 6. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

7. Febr. (In der Nacht) Am 7. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

8. Febr. (In der Nacht) Am 8. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

9. Febr. (In der Nacht) Am 9. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

10. Febr. (In der Nacht) Am 10. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

11. Febr. (In der Nacht) Am 11. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

12. Febr. (In der Nacht) Am 12. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

13. Febr. (In der Nacht) Am 13. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

14. Febr. (In der Nacht) Am 14. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

15. Febr. (In der Nacht) Am 15. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

16. Febr. (In der Nacht) Am 16. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

17. Febr. (In der Nacht) Am 17. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

18. Febr. (In der Nacht) Am 18. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

19. Febr. (In der Nacht) Am 19. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

20. Febr. (In der Nacht) Am 20. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

21. Febr. (In der Nacht) Am 21. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

22. Febr. (In der Nacht) Am 22. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

23. Febr. (In der Nacht) Am 23. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

24. Febr. (In der Nacht) Am 24. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

25. Febr. (In der Nacht) Am 25. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

26. Febr. (In der Nacht) Am 26. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

27. Febr. (In der Nacht) Am 27. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

28. Febr. (In der Nacht) Am 28. Febr. morgens brach auf Blücher unangelegte Welle im Bereich des hiesigen Hofamts Feuer aus. Während im Dachstuhl liegende Baumstämme stromschnellenartig herunter fielen, wurde die Obergeschosse der Feuer bewahrt, denn auch in der durch das Herabfallen einer Decke und durch das Wasser erfolgte Beschädigungen entstanden sind.

Geschäftsverkehr

Für die Geschäftsverhandlungen unter dieser Aufsicht übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geländes und Hof ist die Grundlage von körperlicher und geistiger Stärke und Fortschritt. Die höchsten Anforderungen des Lebensstempels sollen es jedermann zur Pflicht machen, seine Kräfte mit dem stärksten Strome der Zeit in Einklang zu bringen. Nichts trägt mehr zur Förderung des geschäftlichen Erfolges bei, als die Kraft des richtigen Gedankens. Es ist die Pflicht jedes Mannes, seiner Kraft, wenn man sich erst einmal mit den Eigenschaften von Gebhardt-Eweik-Ratio bewußt gemacht hat. — Dieses Verbot morgen und abends regelmäßig zu genießen, wirkt kräftigend und anregend auf Körper und Geist und ist die beste Vorbedingung für die Fortschritte des Tages geschäftlich. Dem Gebhardt-Eweik-Ratio erfordern die besten Materialien zur Seite. — Sein Genuß bietet außerdem auch finanzielle Vorteile, jedoch zu einem Verlust nur zu raten. Gebhardt-Eweik-Ratio ist überall zu haben. — Wir empfehlen auf die Inserate.

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief Montag früh 9 Uhr mein langstgelebter Mann, unser treuergodener Vater, Oberbahnhofsverwalter a. D., Rechnungsrat

Hermann Scheel

Ritter pp.
im 70. Lebensjahre.
Dies zeigt im Namen aller Angehörigen tiefbetrübt an
Wilhelmine Scheel, geb. Wittenberg,
Halle a. S., Klausbergstr. 6b.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 2. Februar, 1/2 Uhr, von der großen Kapelle des Trauerdenkmalhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Geburten: Willi Nicks, Halle, 1 Sohn. — Hugo Meiner, eine Frau Heintz, geb. Köhn, Halle, 1 Tochter.

Verlobungen: Hermann Heit und Frau Neumann, Halle und Demold.

Hochzeiten: Alexander Wilhelm Ködel, Halle, Mühlweg 9 mit Anna Weinde, Halle, Kellerei. — Hans-Boomer August Schmidt, Deuben, Kreis Weidenfels, mit Olga von H. Halle, Kellerei, 24. — Straßenbahnführer Paul Pfeiffer, Kammerberg, mit Elisabeth Wölkert, Halle, Grottenstraße 10.

Scheidungen: Emma Steine und Frau Rosa geb. Vollmann, Brautleben. — Frau Emma und Frau Elisabeth geb. Sander, Zeitz. — Geschäftsführer Martin Wanders und Frau Dorette geb. Kypke, Zeitz.

Todesfälle: Oskar Möbe, Zimmerberg, 45 Jahre. — Frau Anna, geb. Kellerei, Halle, 60 Jahre. — Frau Wilhelmine geb. Sander, Kreis Weidenfels, 75 Jahre. — Friedrich Voelke, Kreis Weidenfels, 62 Jahre. — Frau Frieda Frau Brück, Halle, 42 Jahre. — Aktive Frau Brück, Halle, 36 Jahre. — Verstorben Hermann Weidmann, Zeitz. — Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Verstorben: Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Offene Stellen

Für Halle und Umgebung ein fertiger

Unter-Vertreter

für einen Artikel bei guten Verdienste geübt. Herren, die an interessanten Stellen gewöhnt sind und über 6000 Mk. Betriebskapital verfügen, werden um Offert. an Postfach 209, Magdeburg, ersucht.

Kaufmann

für Fabrikarbeit mit Korrespondenz und Versand vertraut, direkt, zuverlässig und selbständig arbeitend, zum baldigen Eintritt geeignet.

F. Weiland, Liebenwerda,
Zeichens- und Negergatefabrik.

Gewandne tüchtige

Abonnentensammler

und Verkäufer

für neue zugkräftige Sache bei hohem Verdienste für soliden Arbeitssinn zu gewinnen. Off. Angebote unter P. 354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dr. med. Albert,
Spezialarzt, Berlin SW. II

Kaufmännische Kraft

geübt, durchaus selbständig arbeitend, kletterfähig, mit dem Einzelhandel und sonstigen Buchhandlungen vertraut. Geht in der letzten Stelle mit, die bereits mehrjährige erfolgreiche Praxis in Maschinenbau oder im Eisenhandel nachweisen können. Mühselig bei Nacht & Tag. Ausführliche Bedingungen an den Direktor

Maschinenbau-Aktiengesellschaft
vormals Starke & Hoffmann,
Sitzberg 1. Schief.

Junges Mädchen,
muskul., höhere Sch. Bildung, welches den Haushalt erlernen will, außerdem 2 Kinder zu versorgen hat, sucht in einem Familienkreis eine geeignete Stelle. Verdienstreue, fleißig, sauber, fleißig mit Bild an Frau Elise Schürer, Bernburg, Baustraße 13.

Stütze

bei Familienantritt gesucht. Frau L. Krell, Weidenfels 17.

Stütze

zu möglichst sofortigem Eintritt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten. Frau Kommerzienrat Diekmann, Amalienstr. 23, Rönnebergstr. 7.

erfahrene Stütze

zur Führung meines Haushaltes und zur Pflege der Kinder wegen Erkrankung meiner einzigen eine ältere, erfahrene

Stütze

zu möglichst sofortigem Eintritt. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten. Frau Kommerzienrat Diekmann, Amalienstr. 23, Rönnebergstr. 7.

Stellengesuche

junger, strebsamer Kaufmann aus der Armaturenbranche, mit besten Zeugnissen und Referenzen sucht zum 1. 4. 22 Stellung als

Lagerverwalter bezw. Einkäufer.

Offerten unter G. 3000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Stellung

Suche für einen jungen Mann, der in mein. hiesigen u. auswärtigen Geschäften lernen und nachhelfen soll.

Stellung
per 1. 4. oder früher.
Carl Noldner,
Weigert 4, 2.

Kaufgesuche

Wohlweil, St. 150 W. u. geb. Schmeißler, 14 Tel. 418.

Felle, Häute u. Wolle

kaufen zu Höchstpreisen! Geb. Danilowitz, Schulstraße 2, Bismarckstr. 2.

Einziges

Hell-Soiquelle

stark radumhaltig

Soibad Fürstental

Robert-Franke Str. 10, Telefon 2640.

Mädchen,

beruflich beständig

Goldgräber

beruflich beständig, in Ungarn und Spanien

Moderne Transmissionsen

geb. Eisenwerkmaschinen, Oberländer, Weidenfels, Kellerei, Halle, 60 Jahre. — Frau Wilhelmine geb. Sander, Kreis Weidenfels, 75 Jahre. — Friedrich Voelke, Kreis Weidenfels, 62 Jahre. — Frau Frieda Frau Brück, Halle, 42 Jahre. — Aktive Frau Brück, Halle, 36 Jahre. — Verstorben Hermann Weidmann, Zeitz. — Frau Emma Runge geb. Pfeiffer, Bernburg, 46 Jahre. — Frieda Wölkert, Bernburg, 39 Jahre. — Wilhelm Meyer, Köpenick.

Preiswert u. gut

kaufen Sie hier! Unterzeuge, Strumpfbänder, in den ersten Spezialgeschäften.

H. Schneewacht,
Gr. Sternstraße 54,
Gebäude 1338.

Theater in Halle.

Stadt-Theater

Donnerstag, den 2. Febr. Ab. 7 1/2 Uhr. Ed. 11 Uhr.
Figaros Hochzeit.
Oper von Mozart.
Freitag
Nichtöffentl. Vorstellung.

Hallisches Operetten-Theater
Am Riebeckplatz.
(Fernruf 6183).

Donnerstag, d. 2. Febr. abends 7 1/2 Uhr
Der Vetter aus Dingsda.
Vorverkaufstisch ab 1/10 Uhr.

Auswärtige Theater

Freitag, d. 3. Februar
Leipzig
Neues Theater
7 Josephslegende
Vorher Höllich Gold
Altes Theater
7 1/2 Die Wölfe
Neues Operetten-Theater
7 1/2 Der letzte Walzer

Magdeburg
Stadt-Theater
7 1/2 Die Ballerina des Königs
Wilhelm-Theater
7 1/2 Der Bleifuchs

Erfurt
Stadt-Theater
7 Margarethe (Faust)

Gr. Ulrichstr. 51 Licht- C.T. Spiele Telefon 4681

Heute Donnerstag! Das Riesen-Doppel-Programm! 12 Akte!

Ein Drama, das jedermann angeht: Ferner der gewaltige Monumental-Film:

Klatsch 2 **Die Nacht der Geheimmisse**

Erst-Aufführungen
Filmtragödie aus einer Klatschstadt, die zeigt, wie aus den Schaumblasen grundlosen Klatsches eine Tragödie entsteht.



Die Geheimmisse des Spleen-Klubs von New-York

Z. B. wird Menschenehre untergraben, ein Eheglück zerstört, Existenzen werden vernichtet, ein blühendes Leben verfällt jähem Tod.

EINBRECHER

In den Hauptrollen:

Die Darstellung ist vorzüglich!!

An der Spitze **Käthe Dorsch** in der Rolle der schlichten, gütigen Frau, daneben **Karl de Vogt** und **Heinrich Peer**. Als zappeliger Redakteur ist **Herm. Picha** von bewährter Wirkung.

Egede Nisson, die beliebte Künstlerin als Mrs. Elysa Trocco, Inhaberin der Tresor Compagnie.
Paul Richter, der sympathische Darsteller als Mrs. Dong Williams, der geheimnisvolle Unbekannte, mit dem unbestimmten Beruf.
Rudolf Lettinger, als Mrs. Green, der ständig beschäftigte Direktor.
Arnold Marié, als Mrs. Dollyde, Machthaber der Amerikan-Bank als unvergleichlich großes Talent. Der Mann mit den krummen Fingern.
Ferdinand Martini.

Clary Lotto eine hübsche Tänzerin. — Die **Regie Josef Steins** schuf ausserordentlich wirksame und gute Szenen.

Da die Vorstellung ca. 2 1/2 Stunden dauert, bitten wir höflichst die Anfangs-Vorstellung gell. berücksichtigen zu wollen — Einlass 3 Uhr. Beginn: 3.30, 5.50, 8.75 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Zoo. Zoo.

Montag, den 6. Februar 1922, von 3 Uhr nachmittags ab
Grosses Kinder-Kostümfest
Musik, Gesang u. deklam. Vorträge, Kunsttänze.
gestutzt von der 14jährigen Kunsttänzerin **Hilde Riemann**, Tier-Quadrille, Reigen, Theaterstück **Im Zauberwald**, Kinder-Kostümball.
Eintrittspreise: Erw. 4.— Mk. Kinder 2.— Mk. Dauerkarteneinhaber die Hälfte.

Der Film für Feinschmecker!
Wer sich trotz Dollarsturz einige ungetriebene Stunden herlösen will, sehe sich an den lustigsten Film der Saison (5 Akte)
Das Mädcl von Picadilly
Hauptrolle: **LYA MARA**
Mitwirkende: Erich Kaiser-Thiz, Wlth. Diegelmann, Fritz Schulz, Ressel Oria, Karl Huszar. Vorführung: 4.50, 7.00, 9.20.
Razzia im New Yorker Scheunenviertel
Kriminalfilm in 11 Akten. Vorführung: 4.00, 6.10, 8.20.
Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.
Ab morgen Freitag, d. 3. Februar
Leipziger Str. 88.

Walballa Lichtspiel-Theater
2. bis 9. Februar 1922:
Die letzte (sechste) Episode des amerikanischen Riesen-Sensations-Films
Mit Büchse und basso
mit Eddie Polo in der Hauptrolle
Glühende Rache
4 Akte 4 Akte
Vorführung: 4.30, 7.10, 9.50 Uhr.
Dazu der moderne Sittenfilm:
Die Gassenkönigin
Die Tragödie eines Modells
in 1 Vorspiel und 5 Akten.
Vorführung: 5.30, 8.10 Uhr.
Ferner:
Amor im Frack
Köstliches Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: **Herbert Paulmüller**.
Vorführung: 4.00, 6.40, 9.20 Uhr.

Das grosse Doppelprogramm. 11 Akte.
Das zweite Leben.
Ein seltsamer Fall aus der Kriminalpsychologie — 5 Akte — mit **Heinrich Schroth. :: Grete Reinwald.**
Vorführung: 5.00, 7.10, 9.20.
Bill, der Waldläufer. Schauspiel in 5 Akten mit Harold Lockwood. Ein Film aus Alaskas Schneefeldern.
Vorführung: 4.10, 6.20, 8.30.
Die neuesten Wochenberichte.
Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.
Ab morgen Freitag, den 3. Februar
Alte Promenade 11 a.

Havelland
Kindergarten für Kinder von 2-7 Jahr.
Jugendheim mit 10 klass. L. u. f. Mädchen und jüngere Knaben.
Frauenshule mit staatl. Berechtigung.
als Fortsetz. des Lyzeums. Hauswirtschaftl. u. theoret. Unterrichts. Kleintierzucht. Säug- und Hinderpflege. Volkswirtschaftl. Bürgerk. u. Hausfrau und Hausbürger.
Auch für Töchter ohne höhere Schulbild. Staatsbürger.
Idyllische Lage an Wald und Wasser.
Erwachsene und Kinder werden auch zur Erholung aufgenommen.
Hoffbauer-Stiftung, Potsdam-Hermannswerder 113.

Rheumalismus Hexenschuss Gicht - Ischias
besitzt die elektr. he Wasserdampf-Kompressen
Näheres durch die elektrotechn. Fabrik
A. Liebig, Rudolf-Haym-Strasse 37.
Centralheizungs-Anlagen
Erweiterungen
Reparaturen
Bartel & Münemann,
Südstrasse 50 Halle a. S. Fernadr. 5136.
Ingenieur - Besuch kostenlos.

Heran an den Weltmarktpreis

Aus Nordtiefen gehen uns folgende Darlegungen an: In Sitzung des Reichskommunikationsamtes am 14. Dezember o. J. ist...

Wenn auch vorübergehend die ausländische Eisenindustrie leicht die deutschen Erzeugnisse unterbieten kann, so wird...

Die Distinktion der Notenbanken. Am zweiten Halbjahr 1921 haben sich in den Distinktionen...

Table with 3 columns: Distinktion in, Täglicher Satz in Kraft seit, and % in Kraft seit. Lists various locations like Berlin, New York, London, etc.

Neuer Zwang von Industrieobligationen. Die Deam m. b. H. gibt jetzt Obligationen unter Vorkaufsrecht...

Am 1. Januar d. J. ab werden auf die bei den Banken hinterlegten Effekten nachfolgende Gelbfaktoren für das ange...

Frankreichs Eindringen in Ober-Ostpreußen. Die Bemühungen der französischen Finanzwelt und der fran...

Deutsche Hypothekendarlehen in Meiningen. Die Bank für Thüringen wird einen Teil der Räume der Deutschen Hypothekendarlehen...

Große Zahlungseinstellung in der Wiener Herrenkonfektion. Das Herren- und Knabenkleider-Erzeugnisgeschäft...

Der Kampf um die Zuckerraffinerie Halle. Der Verband Deutscher Zuckerraffinerien, Berlin, veröffentlicht im heutigen...

Eine Pittete der Schiffsbauern in Genua. (Eigene Drahtmeldung.) Die Schiffsbauern-Genossenschaft...

Internationale Eisenkonferenz in Dresden. (Eigene Drahtmeldung.) Die Internationale Eisenkonferenz, die zu ihrer zweiten...

Deutscher Werkzeugmaschinenbauverein vom R. von Ritter u. W. in Wahren bei Leipzig. (Eigene Drahtmeldung.) Der Aufsichtsrat...

Deutscher Schiffbauverein u. S. vom. Geb. u. S. vom. G. B. 1920/21. Einleit. Vortrag hielt sich der Vorstand am 21. 12. 1921...

Sarotti u. S. in Berlin. Der Generaldirektor der Sarotti u. S. Max Hoffmann, ist aus dem Vorstand der Gesellschaft...

Deutscher Eisenbahnen-Verein. Der Gewinn aus Waren- und Beteiligungen beträgt im Jahre 1921 121.1 Mill. M. (1. 9. 7. 3.)...

Die Öbste unter dem Schatten des Eisenbahnerstreiks.

Wärchenstimmungsbild. In der Öbste hat die Qualität durch den noch eine Zunahme erfahren. Das Angebot war geringfügig, überaus aber noch die...

Produktionserbericht. Am Produktionsmarkt war die Tendenz bei ruhigem Geldfuß eher etwas leiser. Der drohende Eisenbahnerstreik macht die...

Table with 2 columns: Pro 100 Kilo and Pro 50 Kilo. Lists various commodities like wheat, rye, etc.

Metallnotierungen.

Table with 2 columns: Metal name and price. Lists gold, silver, copper, etc.

Leipziger Effektkurse.

Table with 2 columns: Company name and price. Lists various banks and companies.

Halblicher Witterungsbericht.

Table with 2 columns: Location and weather data. Lists Berlin, Leipzig, etc.

Was ist Demokratie?

Demokratie bedeutet eine Staatsform, in der das Schicksal der Gemeinschaft nicht durch den Willkür eines einzelnen...

Beginn 3.30

12 Akte

Vertical text on the left margin.

